



Projektträger



European Socio-Economic
Consultants EWIV

Kaiserstraße 107
52249 Eschweiler

Fon +49 (0) 2403 7201468
Fax +49 (0) 2403 7201481
E-Mail: info@eusoec.net

Projektbüro

Städt. Seniorenzentrum

Marienstraße 7
52249 Eschweiler

Fon 02403 7201469

info@netzwerkzuhause.de

Angebots-ID: 02 001 00012
IK-Nr. 460 512 486

www.netzwerkzuhause.de

Dr. Wolfgang Jousen



Netzwerk ZUHAUSE – Unterstützung im Alter

Soziale Alltagsbetreuung für ältere
Menschen ZUHAUSE

Konferenz „Alter und Pflege“
StädteRegion Aachen 17. April 2018

in Kooperation mit



Gefördert vom

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



KURZBESUCH IN DER LEBENSWIRKLICHKEIT ÄLTERER MENSCHEN 2018



Frau M., 91 Jahre, seit vielen Jahren nach dem Tod ihres Ehemannes alleinlebend in einem recht großen Einfamilienhaus mit Garten mitten in der Innenstadt von Eschweiler

Der Sohn von Frau M. wohnt in Bonn, schaut aber alle paar Wochen nach der Mutter

Frau M. hört und sieht schlecht, ist aber mental noch fit; sie hat Angst vor dem Fallen draußen

Frau M. benötigt eigentlich umfängliche Hilfen im Alltag, lehnt aber vieles einfach ab, besonders wenn die Vorschläge und Hilfsangebote von ihrem Sohn kommen

Frau M. hat aufgrund ihrer Alltagseinschränkungen Pflegegrad 1; ein Seniorenheim kommt für sie „niemals“ in Frage

KURZBESUCH IN DER LEBENSWIRKLICHKEIT ÄLTERER MENSCHEN 2018



Herr und Frau Z. – er 88, sie 86 – wohnen in einem Mehrfamilienhaus in einem innenstadtnahen Stadtteil Eschweilers mit relativ guter medizinischer Versorgung, aber nur mäßiger Einzelhandels- und ÖPNV-Anbindung

Kinder sind nicht vorhanden

Frau Z. ist bettlägerig und wird zwei Mal am Tag von einem ambulanten Pflegedienst versorgt; beide haben aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen Pflegegrad 3

Die Wohnung der beiden ist „wenig“ barrierefrei, das Haus verfügt nicht über einen Aufzug, so dass die „Mobilität“ der beiden sehr eingeschränkt ist; die Welt „da draußen“ kommt im Wesentlichen „aus dem Fernsehen“

Für beide kommt aber ein Seniorenheim nicht in Frage

KURZBESUCH IN DER LEBENSWIRKLICHKEIT ÄLTERER MENSCHEN 2018



Frau H., 79, wohnt in einem „Hochhaus“ am Rande des Zentrums in Eschweiler

Aufgrund eines Sturzes ist ihre Mobilität sehr eingeschränkt, sie hat Angst vor einem weiteren Sturz

Sie erledigt ihre Hausarbeit trotzdem noch alleine; ihre berufstätigen Kinder schauen ab und an nach dem Rechten

Frau H., hat bislang keinen Pflegegrad und möchte auch keinen beantragen, da sie „nicht ins Heim“ möchte

Sie wünscht sich Unterstützung, damit sie ihre sozialen Kontakte wieder pflegen kann, auch außerhalb von Eschweiler

Frau H. bezieht nur eine sehr kleine Rente und Grundsicherung im Alter

KURZBESUCH IN DER LEBENSWIRKLICHKEIT ÄLTERER MENSCHEN 2018



Drei typische Lebenssituationen älterer Menschen am Ende des 2. Jahrzehnts des neuen Jahrtausends, in denen sich die demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte bündeln:

WIR WERDEN ÄLTER, aber nicht weniger: ZUNAHME DER HOCHBETAGTEN

ZUNAHME DER IM ALTER ALLEINLEBENDEN (Singlehaushalte); Rückgang der familiären Integration

KURZBESUCH IN DER LEBENSWIRKLICHKEIT ÄLTERER MENSCHEN 2018



Drei typische Lebenssituationen älterer Menschen am Ende des 2. Jahrzehnts des neuen Jahrtausends, in denen sich die demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte bündeln:

**ZUNAHME DER ÄLTEREN MENSCHEN MIT GERINGEN FINANZIELLEN RESSOURCEN
(Generation „Projekt“; Generation „Mini-Job“)**

NEUE „SENIOREN-GENERATION(EN)“: andere Ansprüche, Bedarfe und Alterskonzepte

KURZBESUCH IN DER LEBENSWIRKLICHKEIT ÄLTERER MENSCHEN 2018



Drei typische Lebenssituationen älterer Menschen am Ende des 2. Jahrzehnts des neuen Jahrtausends, in denen sich die demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte bündeln:

DOMINIERENDER WUNSCH, ZUHAUSE ALT ZU WERDEN (Alterskonzept)

Gewünschte Sozialform des Wohnens im Alter					
Wie bisher	Betreutes Wohnen	Senioren-WG	Generationen-WG	Seniorenheim	Mit Kindern in häusl. Gemeinschaft
79%	33%	11%	21%	20%	20%

Alterskonzept I							
Möglichst lange ohne fremde Hilfe leben		Möglichst lange in der eigenen Wohnung leben		Möglichst lange selbst autofahren		Mobil sein und reisen	
Wichtig	n.g.	Wichtig	n.g.	Wichtig	n.g.	Wichtig	n.g.
80%	29%	76%	24%	45%	55%	17%	83%

Selbstbestimmt alt werden



Notwendig:

ANSATZ

HOME STATT HEIM

**Ermöglichung eines möglichst langen Verbleibs
älterer Menschen in den „eigenen vier Wänden“
auch bei (körper-)pflegerischem und sozialem
Betreuungsbedarf**

Alterskonzept - institutioneller Pflegenotstand - Kosten



HOME STAT HEIM: Voraussetzungen

BAULICHE UND TECHNISCHE VORAUSSETZUNGEN

AUFBAU EINER
PROFESSIONELLEN

NACHHALTIGEN

KLEINRÄUMIGEN

VERSORGUNGSSTRUKTUR AUF DER LOKALEN EBENE



Die drei Säulen der Versorgung ZUHAUSE



Körperbezogene
Pflegemaßnahmen



**Pflegerische
Betreuungsmaß-
nahmen**



Hilfen bei der
Haushaltsführung

Ambulante
Pflege(dienste)

Sozialer Betreuungsdienst



Projekt

NETZWERK ZUHAUSE – Unterstützung im Alter

ZIELE:

Aufbau und Erprobung eines ambulanten professionellen sozialen Betreuungsdienstes zur verbesserten Versorgung von älteren Menschen mit Alltagseinschränkungen und Demenz zuhause in Eschweiler

- soziale Tages- und Nachtbetreuung – 24/7 –

Aufbau eines Netzwerkes von Einrichtungen und Organisationen im Bereich der medizinischen, pflegerischen und sozialen Versorgung in Eschweiler

Einrichtung einer niederschweligen Anlaufstelle für Fragen rund um „Alter und Versorgung“ – one-stop-Konzept



Projekt

NETZWERK ZUHAUSE – Unterstützung im Alter

UMSETZUNGSSTRUKTUR:

Modellprojekt mit Förderung des MAGS Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Laufzeit: 01. Dezember 2016 – 30. November 2018

Projekträger: EUSOEC EWIV in Kooperation mit der Stadt Eschweiler (Seniorenbeauftragter, Quartiersentwickler)

Projektbüro/Beratungsstelle: Städt. Seniorenzentrum Marienstraße 7



Projekt

NETZWERK ZUHAUSE – Unterstützung im Alter

RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

§ 45 a und b SGB XI (Pflegestärkungsgesetz II ab 1.1.2017;
zentral Alltagskompetenz; körperliche *und mentale Einschränkungen*;
Entlastungsbetrag ab Pflegegrad 1: € 125,00)

AnFöVO *Verordnung über die Anerkennung zur Unterstützung im Alltag
und Förderung der Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur
in Nordrhein-Westfalen*



Projekt

NETZWERK ZUHAUSE – Unterstützung im Alter

AnFöVO *Verordnung über die Anerkennung zur Unterstützung im Alltag und Förderung der Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur in Nordrhein-Westfalen*

- *Professionalisierung der Angebote (verpflichtende Qualifizierung professioneller und ehrenamtlicher Sozialbetreuer/innen (40h/20h)*
- *Stärkere Kontrolle der Leistungen und Leistungserbringer*
- *Verbindliches Qualitätsmanagement und –sicherung*



Projekt

NETZWERK ZUHAUSE – Unterstützung im Alter

UMSETZUNG IN ESCHWEILR

- *Beschäftigung einer examinierten Altenpflegerin als Fachkraft*
- *Einrichtung des Projektbüros als Steuerungsstelle des Projektes und als Beratungs- und Informationsstelle im Städt. Seniorenzentrum (Kooperation: Seniorenbeauftragter; Quartiersentwickler)*
- *Durchlauf durch das Anerkennungsverfahren gem. AnFöVO mit Leistungsbeschreibung etc. bei der StädteRegion Aachen*
- *Aufbau eines Mitarbeitendenpools von professionellen Sozialbetreuerinnen und –betreuern*
- *Qualifizierung von Sozialbetreuerinnen und –betreuern gem. AnFöVO (extern) und ergänzende interne Qualifizierung*



NETZWERK ZUHAUSE – Unterstützung im Alter

UMSETZUNG IN ESCHWEILR

- *Aktive Vernetzungsarbeit mit Kooperationsabsprachen mit Pflegediensten, Mediziner*innen, Therapeuten, Apotheken, Krankenhäuser ...*
- *Aktive Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Angebotes – persönlich, mediengestützt*
- *Extensive Beratungsarbeit*
- *Betreuungsarbeit von älteren Menschen in Eschweiler in zeitlich variierendem Umfang (1 h – mehrere Stunden wöchentlich) mit unterschiedlichen Leistungen*
- *Entwicklung von neuen Angeboten (Gruppenangebote, Mobilität)*
- *Fortlaufende Qualifizierung/kontinuierlicher fachlicher Austausch*



STÄRKEN

Hohe Akzeptanz und Inanspruchnahme der anbieterneutralen Beratung und Information zu Fragen rund ums Altwerden

Schaffung eines für die in Eschweiler bestehenden Bedarfe passenden Angebots, das kontinuierlich nachfragegerecht optimiert wird

Steigende Nachfrage nach sozialen Betreuungsleistungen durch zunehmende Bekanntheit des Angebotes

Wachsende Nachfrage nach 24/7 sozialer Betreuung

Wachsende Bekanntheit der neuen Regelungen des § 45 und 45 a SGB XI

Enge Kooperation mit den Netzwerkpartnern/ Stadt Eschweiler/„lokalen“ Pflegekassen

Effektive und effiziente Kombination von Information und Handeln

SCHWÄCHEN

„Entlastungsbetrag“ für die Bedarfslagen oft unzureichend

Gefahr der „Mehrklassenversorgung“ – Leistungsbindung an „Abrechenbarkeit“

Distanz der Anspruchsberechtigten zum „Pflegesystem“ und Pflegeversicherungssystem

Gewinnung von „echten“ Ehrenamtlern wegen AnFöVO schwierig (nur „Aufwandsentschädigung“)

Nach wie vor starke Orientierung der Anerkennungen an „gesundheitlichem Pflegebedarf“

Noch-Problembereich „Mobilitätsleistungen“ (Fahrdienst)



CHANCEN	RISIKEN
<p>Professionelles kleinräumiges ergänzendes Versorgungsangebot unter Nutzung und Bündelung lokaler Ressourcen und Kompetenzen in PPP, das auf die veränderten Bedarfe und Alterskonzepte reagiert</p> <p>Zusätzliches soziales Erwerbsfeld</p> <p>(Stärkere) Wahrnehmung der durch die Pflegereform den Kommunen zugewiesenen Aufgabenbereiche im Bereich der Daseinsvor- und –fürsorge für ältere Menschen</p>	<p>AnFoVO in wichtigen Teilen „ausgesetzt“</p> <p>„Bürokratisierung“/eigentlich: Professionalitätsanforderung durch AnFoVO „drängt“ in die „Schwarzarbeit“</p> <p>Projektlaufzeit zu kurz, um ein nachhaltiges und professionelles ergänzendes Versorgungsangebot aufzubauen</p> <p>„Wirtschaftlichkeit“ in der Aufbauphase – Träger und Mitarbeitende -</p> <p>Wohnraumversorgung und –ausstattung für „Home statt Heim“</p> <p>„Verdrängung“ des sozialen Betreuungsbereiches durch die Verwendbarkeit des Entlastungsbetrages für andere pflegerische Leistungen und insbesondere für „Hauswirtschaft“</p>



HOME statt HEIM – Kosten

Anzahl der Klienten Jahresdurchschnitt „SB statt Vollst. Pflege“	Umfang der SB/Jahr	PK Ex. Altenpflegerin	PK Verwaltung, Rechnungswesen etc.	Kosten Mitarbeitende SB	Sachkosten p.a. (Qualifizierung, Versicherungen etc.)	GK SB p.a.	Kosten Amb. Pflegeleistungen p.a. PG2/3 7 Klienten	Pflegegeld PG2/3 8 Klienten	Jährliche Gesamtkosten Vollstationäre Pflege PG 2/3 (EA/PK) für 15 Klienten
15	150 h	22.500 €	9.000 €	25 €/h x 15 Klienten x 150 h = 56.250 €	2.500 €	90.250 €	96.600 €	41.328 €	504.000 €

Annahmen:

Anzahl der Klienten SB insgesamt p.a.: 30

15 Klienten per anno, die aufgrund der Unterstützung im Alltag durch den Sozialen Betreuungsdienst für ein Jahr keine vollstationäre Pflege (PG: 2/3) benötigen

Kosten „Vollstationäre Pflege“ (PGS/3) durchschnittlich € 2.800 pro Monat

Pflegesachleistung: Durchschnitt PG2/3 pro Monat 1.150 € für 7 Klienten

Pflegegeld: Durchschnittliches Pflegegeld PG 2 ohne Pflegesachleistung pro Monat 430,50 € für 8 Klienten

Kosten „Home“ p.a. 15 Klienten: € 186.850

Kosten „Heim“: € 504.000 p.a.

„Home“: deutliche Einsparung auch für kommunale Haushalte!

AUSBlick



23 Jahre Pflegeversicherung

23 Jahre ambulante Pflege

... 23 Jahre HOME STATT HEIM

... 23 Jahre Netzwerk ZUHAUSE